

„Corona und mehr ... oder doch etwas weniger ...“

Hut ab vor allen Entscheidungsträger*innen dieser Tage, die Mitmenschen im Blick haben und überlegen, welche nächste Stufe im Notfallplan umzusetzen ist.

Wir haben größten Respekt vor denen, die nicht vorschnell irgendetwas verbieten, stoppen oder getrieben von der Hysterie dieser Tage Bürgerrechte einschränken und zivilgesellschaftlich relevanten Verbote aussprechen.

Es ist nicht leicht, einen kühlen Kopf zu bewahren, kurzfristige Maßnahmen direkt umzusetzen und doch weise und langfristig zu denken.

Danke dafür.

Gegensätzlich zu diesem besonnenen und beherzten Handeln entwickeln sich im Dunkel der Pandemie aber auch seltsam, fast komisch anmutende Verhaltensweisen, die erstmal nur Kopfschütteln hervorrufen, wie z.B. die Hamsterkäufe von Toilettenpapier und Mehl.

Nur ein wenig daneben sind jedoch auch wirklich bedenkliche Entwicklungen zu erkennen:

- Deutschland hatte noch lange auf gemeinsame europäische Vorgehensweisen in der Corona-Krise hingearbeitet. Die waren bisher nicht möglich und so lacht sich die eine oder der andere Populist*in oder die völkischen Nationalisten insgeheim ins Fäustchen, wenn plötzlich nationalstaatliche Entscheidungen zur Schließung von Grenzen führen.
- Der/die Globalist*in schmunzelt auch, wenn den Menschen die Ein- oder Ausreise verboten wird, das Geld jedoch zirkulieren darf.
- Und Verschwörungstheoretiker*innen fühlen sich bestätigt, wenn „Fake-News“ die Hysterie antreiben.

Nein, es geht nicht um Verschwörungstheorien. Und es geht auch nicht darum, die Pandemie einem Land anzulasten.

Aber es gilt die Auswirkungen der aktuellen Einschränkungen zu beobachten. Wir stellen die Frage, ob all die jetzt geltenden sinnvollen und hilfreichen Maßnahmen nicht zivilgesellschaftlich bleibenden Schaden an Recht und Freiheit der Menschen anrichten würden, wenn sie über das nötige Maß hinaus verlängert werden würden. Dass die Maßnahmen derzeit sinnvoll sind, erklärt sich, wenn man sieht, in welchem Tempo die Verbreitung des Virus voranschreitet.

Mit großer Freude war an einer Kirchentür zu lesen, dass zwar offiziell der Gottesdienst und religiöse Versammlungen ausgesetzt sind, doch zu den Gottesdienstzeiten die Kirche offen ist, Menschen zu treffen sind, die Zeit haben, beten, trösten, Rat geben. Und ebenso erfüllt es mit

Genugtuung, zu hören, wie Menschen in Italien abends singen und sich so in Ausgangssperre und Quarantäne solidarisieren.

Es ist zu hoffen, dass wir eine solidarische Kraft entwickeln, den aktuellen Herausforderungen Stand zu halten. Und es ist zu hoffen, dass uns trotz aller Sorge und Angst die Wachsamkeit erhalten bleibt, damit nicht unter der Hand und im Schatten der Corona-Krise zivilgesellschaftliche Einschnitte als normal und angebracht hingenommen werden.

Im Schatten der Krise wurde das provokante Nato-Mannöver Defender 2020 nicht abgesagt, sondern nur verlangsamt. Rüstungsexporte laufen weiter und „feuern“ die Konflikte fortwährend an. Der Klimaschutz scheint zwar momentan durch die mit den Einschränkungen verbundenen CO₂Reduktionen zu profitieren, doch statt mit ÖPNV fahren alle wieder alleine Auto.

Bei aller Angst um unsere Gesundheit und eine sich langsam erhöhende Rate derer, die am Virus sterben, dürfen wir das Leben nicht aus den Augen verlieren. Wir sollten nicht vergessen,

- dass etwa 20.000 Menschen jährlich an Krankenhauskeimen sterben,
- dass die Bundesrepublik auch dieses Jahr das angepeilte Klimaschutzziel nicht erreicht,
- dass ungezählte Kinder in den Kriegs- und Krisengebieten zu Opfern deutscher Rüstungsgüter werden und die Exporte weiter steigen,
- dass Kleinwaffen aus deutschen Unternehmen oder Lizenzen nicht nur den Syrienkrieg am Laufen halten,
- dass das Atomwaffenverbot immer noch aufgekündigt ist...

Vielleicht lernen wir aus dem beherzten Handeln in dieser Krise, dass wir mit genauso großer Entschiedenheit und Solidarität weitere Probleme und Existenzfragen unserer Welt lösen können.

Vielleicht hilft die eintretende Entschleunigung, dass wir uns wieder auf das Wesentliche konzentrieren:

- Solidarität mit den Schwachen, Kranken und älter Gewordenen
- Keine Ausgrenzung anders Denkender, Glaubender und Lebender
- Vielfalt und Mitmenschlichkeit
- Das Recht auf ein selbstbestimmtes und freiheitliches Leben für alle Menschen
- Frieden und ein gutes Leben für alle

Wir hoffen, der Virus tötet nur wenige Menschen. Und wir hoffen, dass unsere grundlegenden Werte nicht im Schatten des Virus enden.

Lassen Sie uns das Wesentliche, lassen Sie uns gegenseitig nicht aus den Augen verlieren und weiter an einer solidarischen Welt arbeiten!

Speyer, 17.3.2020, Detlev Besier, Gregor Rehm